

Predigt von Reiner de Vries über die JL 2018, Offb. 21, 6

Die von mir im Gottesdienst gehaltene Predigt kann in Umfang, Formulierungen und Inhalt von diesem Predigtmanuskript abweichen. Dieses Manuskript ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt. Eine andere Verwendung ist nur mit meiner Zustimmung erlaubt.

Lesung: Offb. 21,1-6:

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. **Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.**

Liebe Gemeinde,

Folie: Jahreslosung Bild

Auf den ersten Blick haben wir es mit einem wunderschönen Zuspruch zu tun:

Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Aber wer von uns ist schon durstig? Wenn ich durstig bin hol ich mir was zu trinken – fertig.

Woran denken wir spontan, wenn wir das Wort „Durst“ hören?

Folie: Bild

Eine alte Bierwerbung aus den 60er Jahren sah so aus:

„Durst wird durch Bier erst schön“

Es ist ja auch wirklich kaum zu beschreiben nach harter körperlicher Arbeit ein schönes kaltes Bier – das hat doch was.

Durst wird durch Bier erst schön – ein brillanter Werbegag: etwas Unangenehmes (das erleiden von Durst) wird ins Positive gedreht – „mit unserem Bier macht Durst sogar Spaß.“

Toller Spruch – jedoch auch nicht ganz unproblematisch – wie **jede** Werbung zum Alkoholkonsum.

Ein Alkoholkranker sagte einmal:

„Alle reden von meiner Trinkerei, aber niemand von meinem Durst!“

Denn hinter jeder Sucht steckt eine tiefe Suche (Sehnsucht) nach etwas Tieferem: nach Annahme, Respekt, Würde, Sinn, tiefe Zuneigung, Liebe.

Ein Alkoholkranker Mensch ist jemand, der letztlich nur eines ersehnt: glücklich sein! Und er ist einer, der bei diesem Wunsch zur falschen Hilfe greift – der das Falsche trinkt.

Welcher Durst also ist in unserer JL eigentlich gemeint? Was ist die Ursache für den hier in der Offenbarung erwähnten Durst?

Diese Frage führt uns zunächst tief in die Offenbarung hinein.

Das letzte Buch der Bibel

Die Offenbarung: Ein Buch mit sprichwörtlich „sieben Siegeln“, dass irritiert, den Leser mit vielen Fragezeichen und oft genug verstörend zurücklässt.

Da ist von unglaublichen Gräueltaten und Kriegsszenarien die Rede, von Schwarzen und Weißen Reitern, von Zornesschalen und Gerichtsschalen...ein Buch mit rätselhafter Symbolsprache und Geheimcodes. Die Offenbarung ist von einem Johannes an alle jene Gemeinden geschrieben, die härteste Verfolgungssituationen aus direkter Nähe und Erfahrung kennen – die Verfolgungen durch römische Kaiser. Verhaftungen, Folter, grausamer Tod sind an der Tagesordnung und das nur weil Menschen an Jesus glauben.

Und die Sehnsucht nach Gerechtigkeit auch für Christen und die Sehnsucht nach einer neuen anderen gewaltlosen Welt steht mitten im Raum, ist jeden Tag präsent.

Wann endlich hört diese Willkür, die Lust am Töten und Gemetzel gegen harmlose Menschen anderen Glaubens, wann endlich hört es auf – wann setzt Gott Gerechtigkeit durch?

*„Und ich sah die heilige Stadt, das **neue** Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein;“*

Da steckt ungeheuer viel Sehnsucht drin!

Wann kommt das neue Jerusalem, in dem keine Gewalt mehr sein wird, blanke Anbetung und göttliche Liebe? Joh. sieht das bereits in einer Vision.

Ich erzähle euch einmal eine moderne Variante dieser Sehnsucht nach einer neuen und heilen Stadt, wie sie hier durch Jerusalem symbolisch dargestellt wird.

Folie: (Foto)

„Mohammad Quteish war zehn Jahre alt, als der arabische Frühling, der längst keiner mehr ist, auch über sein Land kam und alles in Schutt und Asche zerfiel.

Heute ist Aleppo nur noch die Stadt in der die Bestien der Nacht erwachen, eine nach der anderen...

Das Werk der Zerstörung begann 2011. Aber der Junge Mohammad wollte sich mit der Zerstörung nicht abfinden.

„Als ich die Trümmer sah, den Schutt und die Asche, da habe ich mich gefragt: Wie kann man das alles jemals nur wieder aufbauen?

Da fing er an, es zu tun: Aleppo wieder aufzubauen. Nach seinen Vorstellungen.

Bei sich zu Hause. Er suchte an Material, was er finden konnte: Papier, Tusche, Pappe, Draht, Tücher, Watte. Damit begann er zu basteln. Stunden, Nächte, Tage, Monate.

Folie: (Bild)

Auf einer Fläche so groß wie eine Tür wuchs ein Mini-Aleppo in den Himmel. Die Zitadelle, die er vor der Zerstörung so gern besucht hatte, wurde in seiner Welt wieder ganz.

Das Jahr 2015 wurde für Mohammads Familie unerträglich. Sie waren in den Keller hinuntergezogen.

Mohammad ging kaum noch raus. Kein Fußball mehr auf der Straße. Kein Herumhängen mit seinen Freunden. Keine Schule. Er erzählt, wie er sich die Ohren zuhielt, wenn draußen Sprengsätze explodierten. Er setzte sich in seine Werkstatt. Hier drinnen war Aleppo, was es draußen nicht mehr sein konnte: eine heile Stadt. Er ließ sie wachsen. Tag für Tag.

Er tuschte mit blau, das wurde dann ein See. Er faltete und klebte Pappe, bis daraus ein Häuschen entstand. In seinem Aleppo sollten die Menschen nach draußen gehen können.

Folie: Das Krankenhaus bekam einen Hubschrauberlandeplatz. Auf manche Dächer setzte er Solarzellen aus Papier. Auf Stelzen führte er Bahnschienen bis ins Stadtzentrum.

Folie: Auf dem Fluss schipperten Segelboote. Menschenfiguren sieht man nicht. Seine Stadt ist leer, als würde sie darauf warten, dass die Bewohner zurückkehrten.

Folie: Totalansicht

Das Aleppo von Morgen, ein besseres Aleppo. Mohammads Sehnsuchtsort.

Folie aus

Das Jerusalem von Morgen, ein besseres heiles Jerusalem – der Sehnsuchtsort der ersten Gemeinden in harter Verfolgung.

Sie leben in einer Zeit, in der sie vom römischen Imperium verfolgt, gefoltert und hingerichtet wurden. Jerusalem war zerstört. Ihre Situation war unerträglich. Wer sich zu seinem Glauben an Jesus bekannte, konnte dafür getötet werden.

In einer Welt voller Ungerechtigkeit, Zerstörung und Gewalt sehnen sich Menschen danach, dass Gott endlich etwas tut. Das er eingreift.

Und dann passiert dem Johannes genau das, was dem kleinen Mohammad auch passierte: Johannes erlebt das, was in der Offenbarung steht, als Vision.

Er sieht es auf einmal vor sich: Ein neues, besseres Jerusalem.

In dieser Stadt gibt es keine Gewalt, keine Tränen und keine Angst.

Und da gibt es diese Quelle, die direkt an Gottes Thron entspringt.

Das Wasser des Lebens, das die Völker heilt und den Durst der Menschen für immer stillt.

In diesen Bildern steckt ein einziges Versprechen:

„Gott wird euch nicht in dieser „Welt des Leidens“ lassen.

Die Menschen werden durch das Wasser des Lebens eine direkt Verbindung zu ihm haben und sie müssen nicht mehr leiden.

Wir merken:

Die Durstigen sind nicht diejenigen, die nichts zu trinken mehr zu Hause haben, sondern es ist ein Bild für diejenigen, die sich nach Heilung, nach Liebe, nach Gerechtigkeit, nach Ganz sein sehnen.

Fragen wir uns das doch einmal persönlich:

Woran bist du durstig? Welchen Durst wünschst du dir so sehr gestillt? Wo sagst du dir: „es ist genug Herr, greif endlich ein...“

Oder: „Wie kommt mehr Leben in mein Leben?“

Wo bin ich wirklich zu Hause, wo finde ich einen heilen Ort, einen Ort an dem du zur Ruhe kommst und Frieden findest?

Das ist die berühmte Frage nach dem Sinn des Lebens.

Herzlichen Glückwunsch zu dieser Frage, würde dazu der Wiener Psychologie Viktor E. Frankl antworten. Frankl ist der Begründer der sogenannten Logo-Therapie. „Logos“ kann mit „Wort“ oder „Sinn“ übersetzt werden.

Der Mensch, du und ich, brauchen auf die Frage „Warum bin ich eigentlich hier auf dieser Welt“ eine Antwort.

Warum bin ich hier? Was ist mein Halt im Leben? Was mein Ziel, was macht für mich so stark Sinn, dass ich dafür sogar körperlich leiden könnte.

Viktor Frankl hat – sage und schreib – vier Konzentrationslager im Nazi-Deutschland überlebt. Als Einziger seiner Familie – alle wurde sie abgeholt und umgebracht. Er überlebte Theresienstadt, Auschwitz, Dachau und Türkheim.

Während viele Menschen am Erlebten zerbrachen, blieb Frankl dabei: „ Es gilt, selbst unter schwersten Umständen einen Sinn zu finden...oder mit unserer Jahreslosung zu sagen: es gilt eine Quelle zu kennen, wo mein Durst gestillt wird. Ein Sehnsuchtsort.

„Wer ein Warum zum Leben hat, erträgt fast jedes Wie.“

So schrieb Frankl in dem Buch, dass er gleich nach seiner Befreiung aus dem KZ begann und in nur neun Tagen schrieb.

Das Buch „Ein Psychologe überlebt das Konzentrationslager“ wurde mittlerweile mehrere Millionen mal verkauft und in 26 Sprachen übersetzt.

„Wer ein Warum zum Leben hat, erträgt fast jedes Wie.“

Nelson Mandela`s „Warum“ konnte er klar beantworten: Ich möchte Gerechtigkeit für meine schwarzen Schwestern und Brüder, weil Christus diese Gerechtigkeit will.

Dieses „Warum“ verlieh mir die Kraft, 27 Jahre Kerkerhaft zu ertragen.

Warum bin ich hier auf dieser Welt? Was soll das alles? Wozu lebe ich? Wer diesen Durst kennt, dem beantwortet Jesus die Frage: „**ich bin** das Wasser des Lebens.“

Wir leben vielleicht nicht in zerstörten Städten, erleben keine Verfolgung und sind doch durstig nach Sinn, nach dem Grund des Lebens, nach dem Wohin?

Haben wir nicht heute alle Möglichkeiten, unsere Bedürfnisse, unseren Lebensdurst zu stillen und zwar unmittelbar? Gab es jemals in der Geschichte mehr Angebote als zurzeit?

Der Strom kommt aus der Steckdose, das Wasser aus dem Wasserhahn, per Drehknopf wird die Raumtemperatur reguliert, ein Mausklick und alle nötigen Informationen des gesamten Globus stehen zu Verfügung.

Es könnte doch alles OK sein in unserer Wohlstandsgesellschaft.

Und dennoch gibt es in unserer Gesellschaft einen enormen Zuwachs an Menschen, die darüber krank werden, dass sie keine Antworten für ihr Leben finden.

Die Suche nach „wahrem Leben“ wird von ihnen oft mit der Suche nach **Ware** beantwortet.

Die Zeitschrift „Wirtschaftswoche“ schrieb: Die Menschen waren nie reicher als heute, aber sie waren auch noch nie wurzelloser!“

Unser Häuser und Wohnungen sind vollgestopft mit Anschaffungen, die uns alle für Stunden, für Tage, Wochen Befriedigung verschafften – aber nie Bleibende Befriedigung. Der „Kick“ nach einer neuen Anschaffung – er wird immer kürzer.

Wurzellose Menschen – Menschen mit einem Durst nach Sinn, nach Antworten.

Der Mensch muss etwas haben woran er sein Herz hängt. Aber etwas, auf das 100-prozentig Verlass ist.

Welches Warum ist so groß, dass du dafür leben und arbeiten könntest? Welches Warum (welche Quelle) gibt dir so viel Passion und Leidenschaft, dass du gerne lebst?

An dieser Stelle antworte ich einmal persönlich:

Ich liebe diesen Jesus und seine Vision von einer Welt, von einem Zusammenleben, das von Liebe und Freiheit bestimmt ist.

Daraus ziehe ich Kraft auch manches Unerträgliche zu ertragen.
 Ich bin fest davon überzeugt das Jesus die wirkliche Brücke zum Vaterherzen Gottes ist und ich
 wünschte diese Erfahrung einem jeden hier heute Morgen.
 Jesus, die Quelle meines Lebens. Das, was er will, will ich auch!

Er ist die Antwort auf meine Warum-Frage: Warum ich hier bin und lebe.
 Gott hat einen Traum von dieser Welt: Menschen leben in Liebe, Respekt und Toleranz zusammen und
 sie gestalten diese Welt zu einen Ort, an dem es sich lohnt gerne zu leben.
 Das ist auch mein Traum.

Illusion? Zu visionär?

Ja! Tatsächlich. Das Ziel werde ich wahrscheinlich nicht mehr erleben. Die heile Welt werde ich nicht
 erschaffen. Aber wenn mein Beitrag zu einer heileren Welt auch nur das Gewicht einer Schneeflocke
 hat, dann war es ein Beitrag den Traum Gottes diese Welt wahr zu machen.
 Wenn sich nur eine Stimme findet, die durch meinen Dienst sagen kann: durch ihn habe ich zu einem
 Glauben gefunden, der mir Freiheit und ein weites Herz für alle Menschen geschenkt hat, hat mein
 Dienst sich gelohnt.

„Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers **umsonst.**“

Dieses „umsonst“ ist ganz bewusst an das Ende gesetzt worden – weil der Akzent des ganzen Satzes auf
 diesem Wort liegt. Sonst könnte ja dort auch stehen „ich will umsonst geben.“
 Nein, der Akzent liegt auf „umsonst“. „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen
 Wassers „**umsonst!**“

Wir Menschen im Kapitalismus haben damit ein Problem: „umsonst ist nichts auf der Welt“, nicht mal
 mehr der Tod.

Und sagen wir nicht auch: was nichts kostet, taugt auch nichts?

Die Gnade als „Schleuderware“?

Darum waren die Christen zu allen Zeiten versucht – die Gnade sehr teuer zu machen. „Zu uns kannst du
 nur gehören, wenn du aufgehört hast ein Sünder zu sein...“ und das machen wir an einem ganz
 bestimmten Lebensstil fest, was sich gehört und was nicht.

Ihr Lieben, der einzige Preis, der für diese Gnade bezahlt wurde, hat Jesus bezahlt und das war teuer.
 Stellen wir uns nur einmal kurz vor: Jesus hätte gesagt: Gnade ist nur für diesen Preis zu haben, also wer
 traut sich?

Wir können das, was wir mit ungeliebter Liebe kaputt gemacht haben, nie wieder gut machen – und –
 das ist nun die „Gute Nachricht“ du bekommst es darum umsonst.

Umsonst bekommen wir den Lebensdurst gestillt: den Durst nach Würde, nach vollkommener
 Annahme, nach Trost, Beistand in Guten und Schlechten Zeiten...ich bin bei dir, ich lasse dich
 nicht....diese Zusage erlebt, wer sich an Christus bindet.

Und gleich stelle ich euch Jemanden vor, der sich an Jesus Christus fest gemacht hat, weil er ihn zutiefst
 ersehnte und suchte.

Amen